

dem Hinterende voran erfolgt (wie es das Wort Amphisbaena oder die „nach beiden Seiten Gehende“ noch verewigt), so hielt man den After für einen zweiten Mund und Nikander, Plinius, Melian, sowie von den späteren Schriftstellern Megenberg fabelten, daß die „zweiköpfigen Schlangen“ darum an jedem Leibeende einen Kopf hätten, damit beim

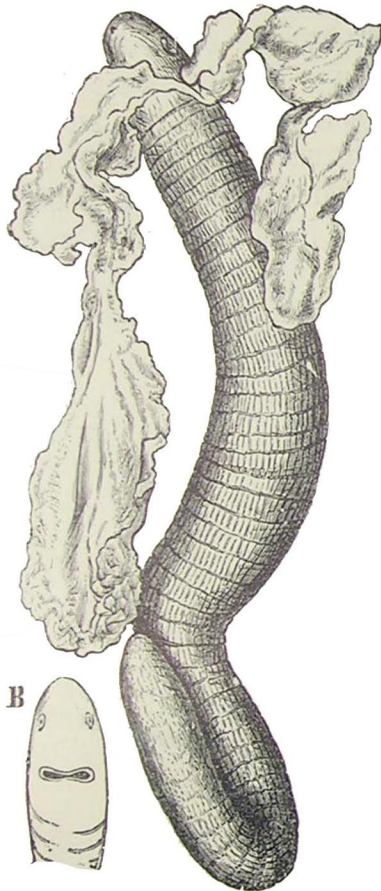


Fig. 50.

Die Blindwühle *Typhlonectes compressicauda* aus Cayenne um die Zeit der Geburt mit ihren später verschwindenden Atmungsäcken. Natürl. Größe. Nach Peters. B Der Kopf nach Abfall der Säcke mit der Nackenarbe.

Wühlen in der Erde bald der eine und bald der andere die Führung oder die Wache übernehmen könne, wenn der andere schlief. Aber die Coecilien sind auch keine Schlangen. Als der Prinz von Wied von seiner brasilianischen Reise neue Arten von ihnen mitbrachte, erkannte Joh. Wagler mit großem Erstaunen, daß er richtige Amphibien vor sich habe. Wie der Verfasser dieses Buches schon vor vielen Jahren gezeigt hat, hatte aber eigentlich schon ein Maler des siebzehnten Jahrhunderts diese Entdeckung gemacht: Victor Wolfroet, der um 1639 ein jetzt in der Dresdner Galerie befindliches Bild gemalt hat, auf dem die „zweiköpfige Schlange“ mit äußeren Kiemen dargestellt ist, fast genau so, wie die Pettern Sarasin auf ihrer indischen Reise 1884—86 sie bei einer in Ceylon lebenden Coecilie (einer *Ichthyophis*-Art) tatsächlich beobachtet haben. Das Coecilienweibchen schlingt sich nach den Sarasins um die in Erdlöchern abgelegte Eierkette herum, als wenn es brütete, und die Jungen erscheinen vor dem Austrischen jederseits mit einem Strauß aus drei korallenroten, paarig gefiederten Kiemen versehen, ganz ähnlich, wie sie Wolfroet vor 266 Jahren gemalt hat. Sein Bild, das ein schmerzverzerrtes abgeschchnittenes Menschenhaupt darstellt, um das die zweiköpfige Schlange mit anderm Gewürm kriecht, ist zwar ein Phantasiemal im Geschmacke des jungen Leonardo da Vinci, aber man möchte glauben, er habe die „zweiköpfige Schlange“ von Ceylon in ihrem Jugendstadium dabei schon als Modell benutzt. Tatsächlich ist diese amphibische Embryologie der Blindwühlen von sehr großer Eigenart; wie es unter den Fischen, Salamandern, Eidechsen und Schlangen auch lebendig gebärende Arten gibt, obwohl die Eiablage die Regel bildet, so finden sich solche auch unter den Coecilien und bei einer *Typhlonectes*-Art aus Cayenne (Fig. 50), sah Peters die Jungen an Stelle der verzweigten zierlichen Kiemen der ceylonischen Fischwühle mit zwei großen, von Blut-